

## Zu Heinrich Totting von Oyta.

(Gest. 20. Mai 1397 in Wien).

Von

**Gustav Sommerfeldt.**

---

R. Stintzing <sup>1)</sup> hat in der „Allgemeinen deutschen Biographie“ 11, (1880), S. 641 die Meinung ausgesprochen, dass Magister Heinrich von Oyta, der bedeutende Theologe und Jurist, der 1397 in Wien starb, 1373 von Paris aus, wo er Stintzing zufolge seine Jugendausbildung erhalten hätte, an die Prager Hochschule gekommen sei, nachdem er vorher schon in Paris als Lehrer gewirkt habe. Den Tatsachen kann dies kaum in einem Punkte genau entsprechen, wie das auch schon Loserth <sup>2)</sup> zum Teil geschlossen hat aus einer Korrespondenz vom Jahre 1372, die bei F. Palacky, Die Formelbücher, zunächst in Beziehung auf die böhmische Geschichte. Bd. II. Prag 1847. S. 151—156 gedruckt vorliegt.

Es gibt nun in dieser Hinsicht weit unmittelbarere Beweise noch als den von Loserth angeführten. Zum ersten Male tritt uns Oyta entgegen in einer Supplik, die Karl IV. im Jahre 1355 bei Papst Klemens VI. einreichen liess<sup>3)</sup>. Wir lernen hier Oyta mit seinem

---

<sup>1)</sup> Vgl. F. J. v. Schulte, Geschichte der Quellen und Literatur des kanonischen Rechtes. Bd. II. Stuttgart 1877. S. 434.

<sup>2)</sup> J. Loserth, Beiträge zur Geschichte der husitischen Bewegung II. (Archiv für österreichische Geschichte 57, 1879, S. 216, Anm. 3).

<sup>3)</sup> H. Denifle, Die Universitäten des Mittelalters bis 1400. Bd. I. Berlin 1885. S. 592.

richtigen Familiennamen als „Totting“<sup>1)</sup> kennen und sehen, dass er 1355 den Grad eines Magister artium in Prag besitzt, zugleich dem Studium der Theologie in Prag obliegt. Einige Jahre später bekleidet er die Stellung eines Rektors der vier höheren Schulen zu Erfurt; er wird nämlich in einer Supplik, die 1362 bei Papst Urban V. eingereicht wurde, und in der für Oyta eine Prébende in Hamburg erbeten wird, bezeichnet als „Henricus dictus Totting, clericus Osnaburgensis, rector superior studii generalis et solennioris Alamannie artium Erfordensis“. Den Schluss, den Denifle<sup>2)</sup> zieht, dass Oyta, ehe er nach Prag ging, vor 1355 schon sich in Erfurt befunden habe, scheinen die vorliegenden Urkunden nicht zuzulassen, und Oyta hat die Erfurter Stellung sicher auch noch vor 1366 aufgegeben, denn Karl IV. nennt ihn in einer Supplik, deren Inhalt am 27. Juni 1366 durch Papst Urban V. in Avignon bewilligt wird, indem Oyta gleichzeitig die endgültige Versorgung in der Osnabrücker Diözese erhält, „Henricus, dictus Totting, cursor in theologia et magister in artibus in universitate Pragensi actu regens“<sup>3)</sup>. Ferner wird Oyta zum Jahre 1367 wiederholt als dem Professorenkollegium der Artistenfakultät zu Prag angehörig erwähnt im „Liber decanorum facultatis philosophicae universitatis Pragensis“<sup>4)</sup>, und so auch zu den späteren Jahren. Wird der Name Totting hier nicht ausdrücklich hinzugesetzt, so kann doch nur unser aus Ostfriesland stammender Oyta gemeint sein, der damals schon die Stellung eines Stiftspropstes zu Wiedenbrück bei Osnabrück erlangt hat<sup>5)</sup>. Für den jüngeren Heinrich von Oyta, mit dem Beinamen Pape — bei Aschbach<sup>6)</sup> nur ganz gelegentlich erwähnt — findet sich im Liber facultatis der 28. April 1369 als Tag des Beginns seiner Lehrtätigkeit zu Prag genannt<sup>7)</sup>, so dass eine Verwechslung in dieser Hinsicht ausgeschlossen erscheint.

1) Bei J. Aschbach, Geschichte der Wiener Universität. Bd. I. Wien 1865. S. 402, „Olting“, was Depravation aus Totting sein wird, und für einen jüngeren Heinrich von Oyta dort angewandt ist.

2) Denifle a. a. O. I, S. 592, Anm. 1512.

3) Denifle a. a. O. I, S. 406—408.

4) Monumenta hist. univ. Pragensis Bd. I. Prag 1830. S. 133—139 und 142. Vgl. B. Balbinus, Bohemia docta Bd. I. Prag 1776. S. 73.

5) In Urkunde des kgl. Staatsarchivs zu Münster vom 12. September 1369 tritt Propst Heinrich in Wiedenbrück als Aussteller der Urkunde auf, indem er befiehlt den Dechanten Konrad zu Wiedenbrück gegen Übergriffe der Stadtdiener schützen. Es wird zu folgern sein, dass Oyta sich damals persönlich in Wiedenbrück aufhielt. Die Angabe bei F. Hipler, Magister Johannes Marienwerder (Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands 3, 1866, S. 177), dass Oyta 1367 erst die Priesterweihe empfangen habe, scheint unhaltbar.

6) Aschbach a. a. O. I, S. 402.

7) Monumenta etc. I, S. 140.

Ein wie geringer Wert bei obigen Umständen der Meinung Stintzings beizumessen ist, der glauben machen will, Oyta der ältere sei in Paris vorgebildet, leuchtet ohne weiteres ein. Die Ausbildung Oytas in der Theologie zog sich ferner erheblich in die Länge, denn in einem unten näher mitzuteilenden Protokoll wird er zum 24. April 1371 noch als „baccalarius in theologia“ bezeichnet. Aus diesem Grunde wird es auch als zweifelhaft gelten müssen, ob, wie Tomek<sup>1)</sup> will, Oyta im Jahre 1372 schon Theologieprofessor zu Prag gewesen ist.

Stintzing (a. a. O. S. 641) glaubt noch, dass gegen Oyta in Rom 1378 ein Verfahren geschweht habe, von dem er freigesprochen wurde. Es geht dies auf einen absonderlichen Irrtum zurück, der auch bei Aschbach<sup>2)</sup> und Loserth<sup>3)</sup> entsprechend anzutreffen ist. Loserth sagt, dass in Codex Latinus Monacensis 3786 in bezug auf Heinrich von Oyta eine Notiz enthalten sei „citatus Romam et absolutus anno 1378“. In Wirklichkeit ist an der betreffenden Stelle gar keine Jahresangabe enthalten, und in dem gedruckten Handschriftenkatalog der Münchener Hof- und Staatsbibliothek (ed. v. Laubmann) steht zu Codex 3786: „Conclusiones magistri Henrici de Oyta, pro quibus anno 1371 fuerat citatus Romam“. Es ist dies auch insofern richtig, als über die Conclusiones bereits im Jahre 1371 angefangen ist zu verhandeln, freilich nicht in Rom, sondern in Avignon, wo damals die Kurie sich aufhielt<sup>4)</sup> und es hat der Schreiber jenes in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstandenen Codex an dieser Stelle Avignon mit Rom verwechselt. Aber ein Irrtum der mehrfachen in dem Stück vorkommenden Datierungen ist nicht vorhanden. Loserth hat die Jahresangabe 1378 nicht der Handschrift, auch nicht dem Handschriftenkatalog, sondern dem Zitat bei Aschbach I, S. 403, Anm. 6 entnommen, wo die Zahl 1378 wohl auf einem Druckfehler beruht. Im Gegensatz zu Aschbach hat Loserth die Unrichtigkeit der Jahresangabe dann aber erkannt und statt 1378 eher 1372 setzen wollen, was freilich auch nicht zulässig ist. Nur 1371 kommt in Frage, da es in Wien, Hofbibliothek Codex 11844, wo ein Abschnitt der nämlichen Conclusiones Oytas fol. 2b—3a enthalten ist, laut Handschriftenkatalog<sup>5)</sup> heisst: „Articuli sex magistri Henrici de Oyta

<sup>1)</sup> W. Tomek, Geschichte der Prager Universität. Bd. I. Prag 1849. S. 39.

<sup>2)</sup> Aschbach a. a. O. I, S. 402.

<sup>3)</sup> Loserth a. a. O. S. 216, Anm. 3.

<sup>4)</sup> Nur 1368 verweilte Urban V. vorübergehend in Rom.

<sup>5)</sup> Tabulae codicum manuscriptorum in bibliotheca palatina Vindobonensi asservatorum Bd. VII. Wien 1875. S. 63. Vgl. M. Denis, Codices manuscripti theologici bibliothecae palatinae Vindobonensis II, S. 2001.

anno 1371 a magistro Adalberto de Bohemia ad Gregorium XI. delati<sup>1</sup>). Jedenfalls hätte Loserth, da ihm die Münchener Handschrift garnicht zu Gesicht gekommen ist, diese nicht unzutreffender Weise für den Fehler verantwortlich machen dürfen, sondern seinen Gewährsmann Aschbach.

Das Jahr 1378 hat im Leben Oyta überhaupt keine besondere Rolle gespielt. Oyta Übersiedelung nach Paris, die er endlich vornahm, hierin den immer sich wiederholenden Anfeindungen weichend, die sein Hauptgegner in Prag, der durch seine feurige Beredsamkeit und eine tiefgehende wissenschaftliche Bildung ausgezeichnete Magister Adalbert Ranconis de Ericinio, Domscholastiker in Prag, ihm bereitete, erfolgte 1377<sup>1</sup>). Ein deutliches Zeichen, dass Oyta den Grad eines Magisters der Theologie damals noch nicht besass, ist, dass er in Paris zunächst nur der Artistenfakultät beitrat und ein halbes Jahr hingehen liess, bis er am 22. April 1378 den Antrag auf Zulassung zur theologischen Fakultät stellte. Im „Liber procuratorum nationis Anglicanae“ — die Deutschen gehörten damals noch zur englischen Nation der Pariser Universität — heisst es zum 12. November 1377, dass auf Antrag des Magisters Gerardus de Pellikem zur Artistenfakultät zugelassen seien die Magister Henricus de Euta und Jacobus de Cracovia, die anderwärts, nicht in Paris, den Magistergrad erlangt hätten<sup>2</sup>). Derselbe Henricus<sup>3</sup>) wird am 5. Januar 1378 bei festlicher Gelegenheit — Anwesenheit Kaiser Karls IV. in Paris — abgeordnet sich namens der englischen Nation der Universität mit andern Magistern zum Bischof zu begeben<sup>4</sup>). Unterm 22. April 1378 bittet Euta, der als „Magister in Praga“ bezeichnet wird, bei seiner Nation um Verwendung wegen der Eintragung seines Namens in den Rotel der theologischen Fakultät zu Paris, welchem Wunsche entsprochen wird<sup>5</sup>). Könnte hier das Bedenken obwalten, ob wir es mit Heinrich Totting von Oyta oder mit Heinrich Pape von Oyta zu tun haben, die beide ja in Prag

<sup>1</sup>) Denifle a. a. O. I, S. 592. Die ungenaue Angabe, dass Oyta 1378 nach Paris gekommen sei, findet sich nach Aschbach und dessen Vorgängern u. a. auch noch bei v. Schulte a. a. O. II, S. 438, Stintzing a. a. O., Loserth a. a. O.

<sup>2</sup>) H. Denifle, Auctarium chartularii universitatis Parisiensis. Bd. I. Paris 1894. Sp. 527. Hipler a. a. O. S. 179 lässt ihn unzutreffender Weise schon 1373 nach Paris übersiedeln.

<sup>3</sup>) Der Liber procuratorum nennt ihn in diesem Falle ausnahmsweise Oyta statt Euta. Er wird als Henricus de Euta auch in andern Handschriften als dem Liber procuratorum nicht selten bezeichnet.

<sup>4</sup>) Denifle a. a. O. I, Sp. 530.

<sup>5</sup>) Denifle a. a. O. I, Sp. 540.

magistrirt hatten, so wird dieser Zweifel benommen, indem unterm 12. September 1380 Oyta bei der Nation einen Beschluss bewirkt, den Bischof und das Domkapitel von Osnabrück aufzufordern, dass an Oyta die Einkünfte seiner Pfründe zu Osnabrück, die ihm dort verweigert worden waren, in der Art wie es bei den anderen Domherren zu Osnabrück der Fall war, zu reichen seien<sup>1)</sup>. Die Eintragung als Lizentiat der theologischen Fakultät erfolgte noch im Laufe des Jahres 1380<sup>2)</sup>, ohne dass uns Näheres bekannt gegeben wird über die Gesamtdauer von Oytas Pariser Lehrtätigkeit oder darüber, in welcher Weise die Stürme auf ihn einwirkten, die die Pariser Universität in den Jahren seit 1378 in so heftiger Weise erschütterten. Jener Henricus de Hassia<sup>3)</sup>, der zu 24. Mai 1379 unter den Pariser Magistern der Theologie als Teilnehmer an der Versammlung erwähnt wird, die Beschluss fasste über das dem Gegenpapst Klemens VII. gegenüber zu beobachtende Verhalten (Denifle, *Chartularium universitatis Parisiensis* Bd. III, S. 568) kann nur Heinrich von Langenstein, Oytas Freund und Kollege, sein<sup>4)</sup>, der bisherige Vizekanzler der Universität und Führer der Reformpartei zu Paris, da, wie oben erwähnt, Heinrich

<sup>1)</sup> Denifle, *Universitäten I*, S. 592. Dass hier nicht von Einkünften gesprochen wird, die ihm als Propst im Osnabrückischen zuständen, hat gewiss nur in einer Art Breviloquenz seinen Grund. Aus obiger Supplik etwa folgern zu wollen, dass Heinrich Pape von Oyta gleichwie sein älterer Namensvetter mit einer Pfründe im Gebiet von Osnabrück versorgt gewesen sei, erscheint kaum angänglich.

<sup>2)</sup> *Zeitgenössischer Katalog der Lizentiaten der Pariser Universität*: Paris, Nationalbibliothek Cod. Lat. 5657a und 12850, vgl. Denifle, *Auctarium I*, Sp. 527, Anm. 5.

<sup>3)</sup> Wie Denifle, *Chartularium universitatis Parisiensis* Bd. III. Paris 1894. S. 571, Anm. 19 bemerkt, steht im Original: *Hastia*. — C. E. Bulaeus, *Historia universitatis Parisiensis* Bd. IV, S. 569 hat dafür unrichtig „*Gastia*“ gelesen.

<sup>4)</sup> So haben sich auch schon entschieden O. Hartwig, *Henricus de Langenstein, dictus de Hassia*; zwei Untersuchungen über das Leben und Schriften Heinrichs von Langenstein. Marburg 1857. I, S. 45 und A. Kneer, *Die Entstehung der konziliaren Idee; zur Geschichte des Schismas und der kirchenpolitischen Schriftsteller Konrad von Gelnhausen und Heinrich von Langenstein* (Römische Quartalschrift, Supplementheft 1). Rom 1893. S. 73. Wenn Hartwig dagegen in dem Henricus de Athenis, der vorher im Jahre 1378 mit Marsilius von Inghen und Gerhard von Kalkar im Auftrage der Universität eine Gesandtschaft zu Papst Urban VI. ausführte (Hartwig I, S. 40), ebenfalls Langenstein erblicken will, so ist das ein Versehen. Gemeint ist vielmehr Henricus de Thenis (aus Tienen in Brabant). Dieser Gelehrte, der in Paris neben dem Studium der Philosophie auch dasjenige der Theologie und Medizin betrieb, wird als Henricus de Athenis zum 12. Juni 1378 erwähnt: Denifle, *Auctarium etc.* Bd. I, Sp. 559, Anm. 1, vgl. Kneer a. a. O. S. 7.

von Oyta erst 1380, und nur in der Eigenschaft als Lizentiat, zum Lehramt der Theologie in Paris zugelassen war.

Oyta hat Paris zweifellos verlassen, als die durch das schwankende Verhalten der Pariser Universität in der Schismafrage veranlassten Gewalttätigkeiten und Massregeln ihren Anfang nahmen<sup>1)</sup>. Denifle wird Recht haben, wenn er auf Grund der von ihm entdeckten Materialien die Ansicht ausspricht, Oyta sei im Jahre 1381 aus Paris weggegangen<sup>2)</sup>. Für Aschbachs<sup>3)</sup> Meinung, dass Oyta gemeinschaftlich mit Langenstein von Paris aus die Reise gemacht und sich mit diesem im Rheinland aufgehalten habe, fehlt es an Beweisen. Es scheint vielmehr, dass Oyta nicht zu dem Kreise gehörte, der 1383 in dem Zisterzienserklöster Eberbach um den Abt Jakob von Eltville sich versammelte, und in dem Heinrich von Langenstein eine so ansehnliche Rolle spielte<sup>4)</sup>. Oyta kehrte an die Stätte seiner früheren Wirksamkeit nach Prag zurück, indem er alsbald die Lehrtätigkeit an der Universität wiederaufnahm und bis in den Anfang des Jahres 1384 hinein ausübte<sup>5)</sup>. Zum 30. Dezember 1383 erwähnt ihn in Prag als Angehörigen der dortigen theologischen Fakultät noch eine Aufzeichnung Wien, Hofbibl. 4929, fol. 260 b—262 b über die Regeln und Gebräuche, die bei Promovirungen innerhalb der theologischen Fakultät zu Prag beobachtet zu werden pflegten. Es heisst hier zum Schluss fol. 262 a—262 b:

„Anno domini 1383 penultima die mensis Decembris in plena congregacione facultatis theologie apud sanctum Bernhardum<sup>6)</sup>, ubi fuerunt presentes magistri eiusdem facultatis Leonardus de Carinthia, provincialis per Austriam ordinis heremitarum Sancti Augustini, Conradus de Eboraco, abbas Morimundensis ordinis Cisterciensis, Henricus de Oyta, prepositus Wydenbrugensis in ecclesia Osnaburgensi, Fridmannus de Pragensi, canonicus ecclesie Pragensis, Matheus de Cracovia, canonicus ecclesie omnium sanctorum in castro Pragensi, Fridericus de Nurenberga ordinis fratrum sancte Marie de Carmelo, conclusum est concorditer, quod statuta in principio huius quaterni contenta de cursoribus biblicis, sentenciariis, licenciandis, magistrandis et magistris in dicta facultate omnia et singula inviolabiliter observari debeant cum moderamine et additionibus infrascriptis. Inter que primo ordinatum est, quod nullus ad aliquod predictorum admittatur, nisi omnibus magistris dicte facultatis in Praga existentibus super hoc vocatis et omnibus vel ad minus duabus terciis

<sup>1)</sup> Hartwig a. a. O. I, S. 64—65.

<sup>2)</sup> Denifle, Chartularium Bd. III, S. 583, Anm. 4.

<sup>3)</sup> Aschbach a. a. O. I, S. 403. Siehe auch A. Budinszky, Die Universität Paris und die Fremden an derselben im Mittelalter. Berlin 1876. S. 134.

<sup>4)</sup> Hartwig a. a. O. I, S. 61, F. Falk, Der mittelhheinische Freundeskreis des Heinrich von Langenstein. (Historisches Jahrbuch 15, 1894, S. 517 ff.).

<sup>5)</sup> Aschbachs Meinung, der a. a. O. I, S. 403 glaubt, Oyta wäre seit 1378 in Prag nicht mehr gewesen, wird damit hinfällig.

<sup>6)</sup> Über das Bernhardseminar in Prag siehe Tomek a. a. O. I, S. 341.

tocius congregacionis consencientibus. Et pro promovendo ad cursum vel ad sentencias ad minus unus magistrorum in consciencia sua deponat, pro licenciando vero omnes vel ad minus due tercie deponant sub iuramento cancellario, vel eius vices gerenti vel ipsi et facultati prestito vel prestando. — Item quod cursores teneantur legere per unum annum omni die legibili, et quotcunque dies quis in uno anno neglexerit, supplere in alio anno vel in vacacionibus teneatur. Nec aliquis legat ultra unum capitulum una leccione, nisi aliquod sit ita breve, quod legens velit ei dividere partem precedentis capituli vel sequentis. Item quod nullus cursorum legat aliquem librum, nisi per facultatem vel decanum eius sibi assignatum. In assignacione autem librorum debet attendi, quod biblia ordinate, quantum fieri poterit, finiatur. Item quod sentenciarus incipiendo sentencias in principio studii legat quolibet die legibili usque ad vacaciones et finiat primo anno primos libros sentenciarum, et immediate sequenti alios duos, et si quid neglexerit, suppleat in vacacionibus vel anno sequenti. Item quod sentenciarus, postquam fecerit principium in tertium sentenciarum, pro bacalario formato debet haberi<sup>a</sup>.

Unzutreffend sprechen sich daher Apfalter<sup>1)</sup>, J. Eck<sup>2)</sup> und andere dahin aus, als wäre Oyta von Paris aus direkt nach Wien berufen worden. An letzterem Ort begann Oytas Lehrtätigkeit wahrscheinlich erst 1385<sup>3)</sup>. Jene „Quaestiones in Petrum Lombardum“, die in einer Reihe von Handschriften, u. a. Krakau, Jagellonische Bibliothek Cod. 1361, 1362 und 2417 vorliegen, können sehr gut in Prag entstanden sein und unserm Heinrich Totting von Oyta angehören. In der aus dem Ende des 14. Jahrhunderts herstammenden Handschrift V B 25 der Prager Universitätsbibliothek ist dasselbe Werk fol. 1 ff. unter dem Titel „Quaestiones sententiarum magistri Henrici de Oyta“ enthalten<sup>4)</sup>,

<sup>1)</sup> E. Apfalter, *Scriptores antiquissimae et celeberrimae universitatis Viennensis* Bd. I. Wien 1740. S. 59. Er bezieht sich auf L. Schönleben. Pro definitione piae et verae sententiae de immaculata conceptione S. 64, Anm. 3. Die Angaben, die Ebendorfers Chronik (bei H. Pez, *Scriptores rerum Austriacarum* Bd. II. Leipzig 1725. S. 812) über die Berufung Langensteins und Oytas nach Wien macht, sind, wie auch Denifle, *Die Universitäten I*, S. 592, Anm. 512 gegen Hartwig I, S. 64, Anm. 1 bemerkt, richtig, indem Ebendorfer Paris oder einen sonstigen Ort, an dem beide Gelehrte zur Zeit ihrer Berufung nach Wien sich aufgehalten hätten, nicht namhaft macht.

<sup>2)</sup> Bei Tilmeze, *Conspectus I*, S. 88. Vgl. auch J. v. Hormayr, *Wien, seine Geschichte und seine Denkwürdigkeiten* Bd. III, 3. Wien 1823. S. 15.

<sup>3)</sup> Siehe die entsprechenden Nachweise über den Beginn der Lehrtätigkeit des Heinrich von Langenstein in Wien bei H. V. Sauerland im *Historischen Jahrbuch* 14. 1893, S. 862.

<sup>4)</sup> Bei B. Balbinus, *Bohemia docta* Bd. III. Prag 1780. S. 34 erwähnt als *Liber quaestionum magistri Henrici de Oyta*. In mehreren Handschriften auch zu Wien, *Tabulae codicum manuscr.* Nr. 4004, 4020, 4930, vgl. Hartwig a. a. O. I, S. 64 und F. W. E. Roth, *Zur Bibliographie des Henricus Hembuche de Hassia*. Leipzig 1888. S. 7, Anm. 2.

und abweichend, jedoch ebenfalls unter Oytas Namen, liegen „Conclusiones sententiarum“ vor in Prag, Universitätsbibliothek Codex IV H 20, fol. 1 ff. Ein ganz anderes Werk Oytas sind ferner „Solutiones quarundam questionum propositarum“: Wien, Hofbibl. 4173, fol. 12 b—14 b, Wien, Schottenkloster Codex 40, fol. 23 b—27 b und Prag, Univers.-Bibl. XIII G 7, fol. 87 a—92 a<sup>1)</sup>).

Wenn dagegen in Codex 6 der Bibliothek des Marienstiftsgymnasiums zu Stettin fol. 65—104 eine Abhandlung „Translatio physicorum magistri Hincrici de Oyta“<sup>2)</sup> gegeben wird, deren Schluss fol. 104 b lautet: „Et sic est finis translacionis physicorum edite per reverendum magistrum Henricum de Oyta conscripte Praghe, et hoc anno incarnationis domini 1387 ipso die beati apostoli Mathei et ewangeliste“, so ist es zweifellos, dass hier nur der jüngere Oyta in Frage kommt, da Heinrich Totting von Oyta sich 1387 längst in Wien befand. Und auf den jüngeren Heinrich von Oyta gehen, wie sich in weiterer Folge ergibt, in der Handschrift 6 auch zurück fol. 115—126 „Translaciones librorum de celo et mundo“, die zu Prag im Jahre 1377 geschrieben sind, und fol. 60—63 „Conclusiones ad librum de celo et mundo“, geschrieben zu Prag im Jahre 1378. Lemcke<sup>3)</sup> äussert auch die Meinung, dass weitere vier Translationes, die ebenfalls fol. 126—169 ohne Autornennung folgen, sämtlich zu Prag im Jahre 1377 geschrieben sind und Heinrich von Oyta zum Verfasser haben.

Dass der Weggang Oytas aus Paris einige Zeit vor 1383 erfolgte, kann als desto gewisser gelten, weil, wie Denifle dartut, das Jahr 1383 auch für Oytas Freund Heinrich von Langenstein nicht als dasjenige zu betrachten ist, in dem er aus Paris fortgegangen sei. In jenem „einen“ Magister, der im September 1381 von Paris aus nach Frankfurt zu dem damals in dieser Stadt anwesenden Prager Erz-

<sup>1)</sup> Darmstadt, Hofbibl. Codex 792 hat diese „Solutiones“ unter dem Namen des Heinrich von Langenstein, dem sie Roth a. a. O. S. 21 mit Recht schon abgesprochen hat. Oyta schrieb ferner „Quaestiones logicae supra Porphyrium“: Wien, Hofbibl. Cod. 5461, fol. 23 a—46 b und 90 a—142 b. — Stanonik in der Allg. deutschen Biographie II, S. 637 erwähnt nach Tritheim, dass der jüngere Heinrich von Hessen, der Kartäuser (+ 12. August 1427), Kommentare zu den vier Büchern des Petrus Lombardus verfasst habe. Dieses Werk ist von den Quaestiones Oytas jedenfalls verschieden. Roth a. a. O. S. 7, Anm. 2.

<sup>2)</sup> H. Lemcke, Die Handschriften und alten Drucke des Marienstiftsgymnasiums zu Stettin. Progr. Stettin 1879. S. 8. Der Codex 6 enthält eine Sammlung von Kollegienheften über Vorlesungen, die in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts an der Prager Universität gehalten worden sind. — Codex III D 9 der Prager Universitätsbibliothek hat fol. 1 ff. unter Oytas Namen vom Ende des 14. Jahrhunderts „Quaestiones physicorum Aristotelis“, die mit dem obigen Werk leicht identisch sein können. <sup>3)</sup> Lemcke a. a. O. S. 8, Anm. 24.



bischof Johann von Jenstein kam, will Denifle entweder Konrad von Gelnhausen oder Heinrich von Langenstein oder Heinrich von Oyta sehen<sup>1)</sup>. Die Kombination trifft am besten jedenfalls auf Oyta zu, denn Konrad von Gelnhausen<sup>2)</sup> und Heinrich von Langenstein hatten bis 1381 zu Böhmen und dem dortigen Erzbischof keine Beziehungen gehabt. Die Abreise Langensteins aus Paris pflegt auch nach fast einstimmiger Annahme neuerdings zu 1382 statt zu 1381 oder 1383 angesetzt zu werden<sup>3)</sup>.

Was nun die Zwistigkeiten im einzelnen anlangt, die 1370 zwischen Oyta und seinem Gegner Adalbert de Ericinio erstmals zum Ausbruch gekommen waren<sup>4)</sup>, so sind wir hierüber durch das schon genannte, bisher ungedruckte päpstliche Protokoll des Münchener Cod. Lat. 3786 genau informiert. Die 6 Klageartikel Ericinios, die dem ersten Teil des Protokolls ihrem Wortlaut nach einverleibt sind, finden sich auch gesondert in Wien, Codex 11844, fol. 2b—3a, das ganze Protokoll übereinstimmend mit dem Münchener Codex ferner in Hildesheim, Beverinische Bibliothek, Codex 629, fol. 163—172. Herr Domvikar J. Waechter in Hildesheim, der die Gefälligkeit hatte mir eine kurze Beschreibung des Codex zu liefern<sup>5)</sup>, bemerkt, dass das Protokoll auch hier eine Abschrift des 15. Jahrhunderts ist und der notariellen Beglaubigungsvermerke, die die ursprüngliche Originalausfertigung gehabt haben muss, entbehrt.

Mag betreffs der Magister Oyta und Ericinio die gelegentlich ausgesprochene Vermutung, dass diese sich anfangs zu gemeinsamer Arbeit verbunden hatten<sup>6)</sup>, auch nicht ganz zutreffen, so ist es doch Tatsache,

<sup>1)</sup> Denifle a. a. O. III, S. 585.

<sup>2)</sup> Vgl. über ihn Hartwig a. a. O. I, S. 60, Anm. 2.

<sup>3)</sup> P. Tschackert, Peter von Ailli. Gotha 1877. S. 51, Anm. 7. Bei Kneer, Konziliare Idee S. 73 zum 29. Juni 1382. Hingegen haben R. Stintzing, Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft. München 1880. S. 20 und Falk, Freundeskreis Langensteins a. a. O. S. 517 an der ursprünglichen Angabe 1383 festgehalten.

<sup>4)</sup> Hagemann, Der erste dogmatische Streit an der Universität Prag. — Dieses Werk, das Höfler vorlag, ist mir unbekannt geblieben. Auch H. Friedjung, K. Karl IV. und sein Anteil am geistlichen Leben seiner Zeit. Wien 1876. S. 102, Anm. 1 hat es sich vergeblich zu verschaffen gesucht. Ich habe nur das einsehen können, was von dem Werk Hagemanns in der Tübinger theologischen Quartalschrift 41, 1859, S. 57—81 gedruckt vorliegt.

<sup>5)</sup> Vgl. auch Hagemann a. a. O. S. 63.

<sup>6)</sup> C. Höfler, Magister Johannes Hus und der Abzug der deutschen Professoren und Studenten aus Prag, 1409. Prag 1864. S. 118. Zeitweilig war Adalbert vielmehr mit dem Theologen Matthias von Janow verbunden, mit dem er dieselbe Wohnung innehatte. F. Palacky, Die Vorläufer des Husitismus S. 49. Ferner scheint Hipler Recht zu haben, der a. a. O. S. 178 bemerkt,

dass Ericinio gewisse Thesen, auf denen die von Oyta an der Prager Universität vorgetragenen Lehren beruhten, sich in einer der Wahrheit in einigen Punkten nahe kommenden Formulierung zu verschaffen bewusst hatte. Er unterbreitete diese „sechs Artikel“, gleich als ob sie ketzerisch seien, dem Papste bei persönlicher Anwesenheit zu Avignon, ein Vorgehen, das ihm in Böhmen umsomehr verdacht wurde, als Ericinio auf Verlangen des Prager Erzbischofs Johann Očko von Wlasim kurz vorher dem erzbischöflichen Generalvikar Stillschweigen in dieser Streitsache gelobt hatte<sup>1)</sup>. Die Klageartikel Ericinios sind nach der Wiener Handschrift gedruckt bei Loserth a. a. O. S. 217 und 218, Anm. 1, nach der Hildesheimer Handschrift bei Hagemann a. a. O. S. 66, Anm. 2 und Höfler, Hus etc. S. 117, Anm. 50. Es ergibt sich, dass im Hildesheimer Codex gegenüber dem Münchener Wortlaut nur in den Artikeln 2—4 einige formell unwichtige Abweichungen vorhanden sind, die ohne weiteres auf Rechnung des Abschreibers gesetzt werden können. In der Münchener und der Hildesheimer Handschrift sind mit den sechs Artikeln die „Conclusiones“ Oytas verbunden, in denen dieser die Verdächtigungen Adalberts einzeln zurückweist und die Rechtmässigkeit des in den ursprünglichen sechs Artikeln Enthaltenen in ausführlicher Erörterung, und durch die jedesmaligen kanonistischen Beweisstellen unterstützt, dargetut.

Eine fernere Ausarbeitung, die Oyta zur Unterstützung der „Conclusiones“ noch beigebracht hat, und auf die wir im Schlussteil des Protokolls den päpstlichen Untersuchungsrichter ausführlich noch Bezug nehmen sehen, hat sich im Wortlaut nicht erhalten.

Der Münchener Codex, auf dem der nachstehende Text basiert, hat neben dem Protokoll besonders noch Stücke von Johannes Gerson und Nikolaus von Dinkelsbühl. Fol. 60 ff. schliesst sich des Johannes Aurbach „directorium pro instructione simplicium presbiterorum in cura animarum“ an.

„In nomine sancte et individue trinitatis amen. Noverint presentes quam posteris, sancte matris ecclesie filii universi et presertim sacre pagine professores, licenciati, baccalarii et scolares studentes ubilibet in eadem, quod sub anno domini a nativitate domini 1371, indicione nona, die 24. mensis Aprilis pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini nostri domini Gregorii divina providencia pape undecimi anno primo constitutus coram venerabili et circumspecto viro domino Petro Villani legum doctore, decano ecclesie Castrinovi de Arrio domini pape capellanoque suo,

dass Ericinio nie ein Lehramt an der Prager Universität bekleidet habe. Über Matthias von Janow vgl. M. Flacius, *Catalogus testium veritatis*. Basileae 1556. S. 908—910, J. Jordan, *Die Vorläufer des Husitismus in Böhmen*. Leipzig 1846. S. 49—57, Friedjung a. a. O. S. 175—176.

<sup>1)</sup> Hipler a. a. O. S. 178.

eiusque camerario et curie camere apostolice generali auditore, honorabilis vir dominus Albertus de Bohemia, scolasticus ecclesie Pragensis, magister in artibus et baccalarius in sacra theologia, eidem domino auditori contra honorabilem virum dominum Heinricum de Oyta Allemannum, prepositum Widenwurgensem in ecclesia Osnaburgensi, baccalarium in theologia. realiter tradidit atque dedit nonnullos articulos, super quibus tanquam erroneis eundem magistrum Heinricum denunciavit. Quorum tenor sequitur in hunc modum:

Sancti spiritus assit nobis gracia amen. Reverendi domini nostri patres et magistri! Dignemini fidei et veritati assistendo decernere, quid de infrascriptis articulis sit sciendum.

Primus articulus est iste. Lapsus in peccatum mortale faciens aliquod bonum de genere, ad quod faciendum ex precepto aut ex voto aut ex professione tenetur, peccat novo peccato mortali. — Secundus articulus. Solus spiritus sanctus, et non sacerdos, dimittit peccata. Sacerdotis autem officium est tantum peccata a<sup>1)</sup> spiritu sancto dimissa ostendere. Quod probatur per illud dictum Jeronimi, quod in solvendis peccatis idem facit sacerdos ewangelicus, quod olim faciebat sacerdos leviticus. Non enim mundabat a lepra, sed mundatum ostendebat. Quare non sacerdos ewangelicus mundat, sed mundatum a deo ostendit. — Tercius articulus est iste. Perplexus inter duos sacerdotes, quorum unus habet discrecionem casuum, et non habet potestatem vel execucionem<sup>2)</sup> absolvendi, alter vero non habet tantam discrecionem casuum, sed habet potestatem absolvendi, melius facit confitendo non habenti potestatem absolvendi<sup>3)</sup>, quam habenti. — Quartus articulus est, quod non quilibet sacerdos potest quemlibet sibi confitentem ab omni peccato absolvere, hoc non de iure<sup>4)</sup> divino, sed humano et positivo. — Quintus articulus, quod omne, quod est alicui vere consilium, hoc eidem est vere preceptum. — Sextus articulus est, quod primum preceptum decalogi de dilectione dei super omnia potest in via perfecte impleri.

Quibus quidem articulis per prefatum dominum auditorem receptis idem dominus auditor, ad cuius iudicium et examen clerici correquisiti curiamque sequentes Romanam in causis tam civilibus quam criminalibus ex antiqua et hactenus consuetudine solent habere recursum, ex suo procedens officio quosdam testes fide dignos per dictum dominum Adalbertum inter alia protestantem, quod se peccatum facere, nec inscribere, nec ad penam talionis vel expensas obligare voluerat, nominatos et eorum iuramenta in forma consueta recepit, ac eosdem pro sua informatione super dictis articulis et contentis in eis fideliter examinare curavit, eorum dicta deponens seu attestaciones in scriptis redigi faciendo. Et deinde idem dominus auditor prefatum magistrum Heinricum de Oyta in Romana curia tunc presentem precise et peremptorie ac sub pena excommunicationis citari fecit per certum servientem carceri domini nostri pape ac curie camere memorate ad respondendum predictis articulis contra ipsum datis ad certum terminum competentem. In quo prefato magistro Heinricho de Oyta

<sup>1)</sup> a om H (Hildesheim).

<sup>2)</sup> vel execucionem om H.

<sup>3)</sup> potestatem absolvendi om H.

<sup>4)</sup> H: hoc non est iure.

coram eodem domino auditore in iudicio comparante idem dominus auditor in dicti magistri Adalberti presencia ipsi magistro Heinricho de Oyta eosdem articulos legi fecit ipsumque mediante iuramento ad sancta dei evangelia tactis scripturis de veritate dicenda prestito interrogavit, si ipse illos articulos vel similes in effectu dogmatisavit, predicavit et tenuit, et quid de ipsis sentiret. Quo quidem interrogato prefato magister Heinrichus de Oyta respondit, quod dicti articuli sibi lecti per eum auditi non essent in forma<sup>1)</sup>. Et sic idem dominus auditor eidem magistro Heinricho humiliter supplicanti et petenti dictorum articulorum copiam fieri voluit et decrevit, et ad comparandum coram eo, et super eisdem articulis et aliis tunc ibidem interrogatis, ut premittitur, respondendum certum sibi terminum assignavit, eundem non minus arrestando, sibique iniunxit, precepit et mandavit sub pena decem milium florenorum camere apostolice applicandorum ac diversis aliis penis, quas idem auditor consuevit in talibus comminari, quod non recederet de Romana curia suis pedibus vel alienis per terram nec per aquam sine licencia ipsius domini auditoris, et quod singulis diebus et horis sibi assignandis compareret personaliter coram eo. Quod ipse dominus Heinrichus tunc promisit et in hoc consensit, quod in casu, quo contrafaceret, idem auditor sententiam excommunicationis in eum proferret ac eum declararet incidisse penas prefatas super hiis corporali iuramento secuto. Qui etiam dominus auditor tunc dictum Heinrichum presentem volentem, consensientem expresse monuit, quod predicta omnia et singula sibi iniuncta faceret et teneret et compleret et non contraveniret. Quod si secus faceret, in eum terrena vel canonica monicione premissa excommunicationis sententiam promulgaret ac eum in illo casu incurrisse dictas penas declararet. Et consequenter, postquam ipse magister Heinrichus ad interrogationem ipsius domini auditoris et ad predicti magistri Adalberti tunc presentis et petentis instanciam sibi factam respondisset et dixisset se habere in domo habitationis sue quendam libellum sua propria manu scriptum, in quo erant questiones per eum disputate, materiam huiusmodi vel quasi similem concernentes. Et cum notarius tunc in huiusmodi causa scribens libellum ipsum de mandato dicti domini auditoris quesivisset<sup>2)</sup> et invenisset in domo predicta in quadam almara<sup>3)</sup> seu basilica predicti magistri Heinrichi, ac ipsum libellum ad eundem dominum auditorem portasset, invente fuerunt inter alia in eodem libello nonnullae questiones, que suprascriptis articulis et eorum materiis, licet in ordine retrogrado, corresponderent, ita videlicet, quod conclusio, que primo loco ponitur, ad sextum et ultimum prescriptorum articulorum articulum referatur, et que sequitur, referatur ad quintum, et sic deinceps. Est igitur istarum conclusionum prima ad dictum sive precedentem articulum referenda, videlicet quod huiusmodi preceptum impleri potest, hic in via patet. quia est preceptum vie, ut dictum est etc., consequentia tenet, quia, ut dicit Jeronimus, quod, qui dicit deum aliquod impossibile homini precepisse, ana-

<sup>1)</sup> C. Höfler, Hus etc. S. 118 macht daraus, Oyta hätte die eidliche Versicherung abgegeben, dass ihm jene Artikel gänzlich unbekannt seien.

<sup>2)</sup> Der Ausdruck „scribens“ scheint die Veranlassung zu sein, dass Loserth a. a. O. S. 218 die Haussuchung zu Prag erfolgen lässt. Es ist dies verfehlt. Die Worte almara und basilica deuten darauf hin, dass es sich um Oytas Absteigequartier in Avignon handelt.

<sup>3)</sup> Richtiger: in quodam almario.

thema sit. De hoc etiam dicit magister 3. sententiarum distincione 27, quod hic in via impletur secundum perfeccionem vie, scilicet quando in hac via currens deum pre omnibus et ante omnia diligit, non tamen omnia perficiet eo modo, quo perficiet in presencia. Cum evacuabitur, quod ex parte est, ut sic enim vel secundum illum modum hic non perficitur, sed per ipsum ostenditur, quo sit veniendum. Et ad hoc loquitur Augustinus in libro 1. de doctrina Christiana capitulo 4: non recte curritur, si, quo currendum est, nesciatur. De hoc etiam dicit sanctus Thomas super libro 3, distincione 27, quod totum et perfectum sunt idem, quod patet primo coli. Et ideo diligere ex toto corde est diligere ex perfecto corde. Perfectum autem dicitur primo, cui nichil deest eorum, que sibi debentur pro illo tempore, sicut dicimus illud perfectum, cui nulla pars deest. Et iste modus elicitur ex primo modo perfecti, qui ponitur 5. methaphysice. Alio modo dicitur perfectum, cui nichil deest eorum, que aptum ratum est habere, vel que possibile est ipsum habere secundum institutionem ipsius nature. Primo modo accipiendo totum et perfectum est preceptum vie, secundo modo non. — Secunda conclusio ad quintum articulum referenda est illa, licet non quilibet viator teneatur ad quodlibet consilium, omnes tamen tenentur ad precepta, prout universaliter extenduntur ad omnes, tamen quodlibet consilium est illi preceptum, cui ipsum est vere consilium, satis patet ex dictis et declarari potest exemplariter de ingressu religionis. Illi enim, qui iam fecit professionem, preceptum est, quod servet substancialia ordinis, et tamen ex consilio est aliquem ingredi religionem. Item cui deus dedit potenciam, gratiam et scienciam, ut per suam predicacionem et doctrinam vel quovis alio modo possit edificare magnam multitudinem in ecclesia dei, huic consulitur, quod non ducat vitam solitariam, et si non fecerit secundum consilium, facit contra preceptum, quia non diligit deum ex toto corde et proximum sicut se ipsum. Et hoc patet etiam manifeste per auctoritatem Prosperi, que ponitur in probacione conclusionis sequentis, item per auctoritatem Christi de servo inutili, Math. 25. Unde patet, quod hoc dicere esse erroneum, est contradicere ewangelio Jhesu Christi, dummodo in hoc cuiuslibet viatorum posse debite secundum suas condiciones pensetur. Unde apostolus 1. ad Corinthios 7: unusquisque proprium habet donum a deo, alius sic, alius vero sic. Item idem: unicuique, secundum quod divisit deus, et unumquemque, sicut vocavit deus, ita ambulet. Et si instatur, quod ibidem dicitur: de virginibus autem preceptum non habeo, consilium autem do tamquam misericordiam consecutus a domino, respondetur, quod loquitur de precepto communiter se extendente ad omnes. Et ergo Christus loquens in eadem materia de continencia dicit: non omnes capiunt verbum illud, sed quibus datum est, sunt enim enuchi etc.; et subdit: qui potest capere, capiat, Math. 19, ubi dicit Jeronimus: triplex genus enuchorum dominus posuit, quo duo carnales, et tertium spirituales. Item Jeronimus ibidem: qui potest capere, capiat, quod infert, ut unusquisque consideret vires suas, utrum possit virginalia et pudicicie implere precepta. Unde licet consilium de virginitate servanda non sit universale preceptum quo ad omnes, multi tamen ad ipsum tenentur sub precepto, ita quod illis vere est preceptum, utrum de virginibus velatis et professis et religiosis, et presbiteris, qui ad ingressum religionis vel ad gradum presbiteratus

cum virginitatis pudiciis pervenerunt. Auctoritas autem Prosperi, de qua superius est facta mencio, ponitur per ipsum libro 3. de vita contemplativa capitulo 27. sub hac forma verborum: contra iusticiam faciunt hii, qui merito sue conversacionis vel erudicionis abiecto ociosum studium fructuose utilitati regende multitudinis anteponunt, et cum possent laboranti ecclesie subvenire operose, administracionis laborem fruende quietis contemplacione refugiunt. — Conclusio vero tercia correspondens quarto articulo supradicto hec est: pro evidencia clariori quarte questionis suppono primo illud, quod dicit sanctus Thomas circa quartum sententiarum distincione 20, questione 2, scilicet quod quilibet sacerdos, quantum est de virtute clavium, habet potestatem indifferenter in omnes, et quantum ad omnia peccata, sed quod non potest omnes ab omnibus peccatis absolvere, ex hoc est, quia per ordinacionem ecclesie non habet iurisdiccione[m] potestatis ad omnia. De hoc Hostiensis in summa de penitencia capitulo „Cui confitendum“. Ubi allegat Raymundum dicentem, quod quilibet sacerdos hanc potestatem in ordinacione sua recepit, tamen hec potestas est ligata, nisi a papa vel dyocesano eciam habeat hanc potestatem etc. Ex quo patet, quod, licet potestatem clavium habeat generalem, quod idem notat Hostiensis, tamen quia ligata est, preter eam requiritur spiritualis, ut possit illam potestatem exercere. Unde et in ordinacione sacerdotibus dicitur: accipite spiritum sanctum etc., Johannis 20. Item de ista limitatione habetur de penitencia distincione 6. placuit, ubi dicitur: placuit, ut deinceps nulli sacerdotum liceat quemquam commissum alteri sacerdoti ad penitenciam suscipere sine eius consensu. Ex quo videtur, quod ante licuit, cum sola licencia denegat potestatem dimitti. Habuit enim tunc sacerdos potestatem et licenciam. Secundum tollit illud, tamen primum retinet, scilicet potestatem ligatam quo ad execucionem. Item capitulum unicum de penitencia et religione libro 8. probatur ibidem, ubi dicitur, quod, si habens licenciam a suo episcopo, ut possit eligere ydoneum confessorem, ipse eligit, electus absolvit. Sed hoc non videtur, nisi potestatem haberet impeditam tantum per ecclesie prohibicionem. Et sic eam habet in habitu, non tamen in exercicio seu in execucione. — Quarta autem conclusio correspondens tercio articulo memorato est ista: perplexus inter duo, scilicet ut confiteatur sacerdoti habenti execucionem clavium seu auctoritatem supra se, ignaro tamen ad discernendum in sua confessione facienda necessaria, vel sacerdoti bene discreto huiusmodi execucionem clavium ex ordinacione ecclesie non habenti, potest sine periculo discreto confiteri, patet, quia in tali perplexione est quedam necessitas, racione cuius non impeditur discretus sacerdos, quin audiat confessionem. Non enim ex intencione ecclesie limitantis iurisdiccione[m] presbiterorum est, ut aliquis duci ceco se committat, sed potius ut periculum ex illius ducatu proveniens quilibet evitet. Presertim cum hoc lex ewangelii Jhesu Christi nobis dicat, Math. 2: cecus autem si ceco ducatum prestet, ambo in voveam cadunt. Unde et totum istud ponitur in decretis de penitencia distincione 6 placuit, ut deinceps nulli sacerdotum liceat quemcumque commissum alteri sacerdoti ad penitenciam sumere sine eius consensu, nisi propter ignoranciam illius. Quia, ut paulo ante dicit, aliud est proprium sacerdotem contemnere, quod prohibetur, aliud est cecum vitare, quod permittitur. Ex hoc capitur argumentum, ut ibidem ponitur in glosa.

Quia etiam sine licencia proprii sacerdotis ignari possit quis alteri se committere, licet ego non velim asserere, quia in illo puncto doctores sunt varii, Innocencius namque tenet oppositum. Unde ego non intendo unam partem vel aliam de hoc determinare, sed conclusionem teneo, sicut stat. quam credo satis determinatam esse in preallegato capitulo placuit. Ymmo et ewangelium tenet. — Quinta conclusio quodammodo correspondens secundo articulo prelibato talis est: solus deus potest impium iustificare, prout per textum ewangelii et approbantem expositionem Augustini super isto Johannis 1: ecce agnus dei etc. Ubi dicit Augustinus, quod baptista digitum extendit contra futuros hereticos dicturos, quod peccata tollerent, quod agno dei soli convenit. Et patet hoc per rationem Augustini, cum maius sit hominem iustificare quam creare; sed creare soli deo convenit, igitur multo magis iustificare. Ex quo sequitur, quod accipiendo terminum absolucionis pro tanto, quantum videlicet peccatorum abolicio et gracie largicio, soli deo convenit absolvere peccatorem. Ex quo sequitur ultra, quod error est perniciosus dicere, quod absolucionem peccatorum et sententiam dei precedat sententia presbiteri, patet, cum sentencie dei precedenti se debeat sacerdotis sententia conformare. Alias enim sacerdotis sententia frivola foret et maius, patet de sententia excommunicacionis, A nobis. Ex quo sequitur ultra, quod in hoc sacerdos ewangelicus comparatur levitico sacerdoti, quod prius per deum iustificatum iustificat, id est communioni iustorum associat et associandum demonstrat. Sicut leviticus sacerdos eum, quem deus prius a lepra mundaverat, intra et ad communionem aliorum admittendum indicat, confirmatur per Jeronimum super illo Math. 16: quodcunque ligaveris super terram, ubi dicit: hunc, inquit, locum quidam non intelligentes aliquid sumunt de supercilio Phariseorum, ut damnare innoxios vel solvere se putent, cum apud deum non sententia sacerdotum, sed reorum vita queratur. In Levitico se ostendere sacerdotibus leprosi iubentur. Quos illi non faciunt leprosos vel mundos, sed discernunt, qui mundi aut immundi sint. Et istud manifeste determinat magister 4. sententiarum, distincione 18., et non est in hoc reprobatus. Confirmatur etiam hoc per beatum Gregorium in omelia super illo verbo Johannis 20: quorum remiseritis peccata, ubi dicit: plerumque contingit, ut hunc iudicii locum teneat, cui ad locum vita anime concordat. Ac sepe agitur, vel ut damnet immeritos vel alios sibi ligatos solvat. Et paucis interpositis subdit: unde recte per prophetam dicitur Ezechielem 24, mortificabant animas, que non moriuntur, et vivificabant animas, que non vivunt. Non morientem quippe mortificat, qui iustum damnat, et non vivum vivificare nititur, qui reum supplicio absolvere conatur. Cause enim pensande sunt, et tunc ligandi atque solvendi potestas exercenda. Videndum etiam, que culpa, et que sit penitencia secuta post culpas, ut, quos omnipotens deus per compensacionis gracione visitat, illos pastoris sententia absolvat. Tunc ergo vera est absolucio presidentis, cum interni arbitrium sequitur iudicis, quod bene quadriduani mortui resuscitacio illa signat, que videlicet demonstrat, quia prius mortuum dominus vocavit et vivificavit dicens: Lazare, veni foras, et post mortem is, qui veniens egressus fuerat, ligatus institis. Tunc ait discipulis: solvite eum et sinite abire. Ecce illum discipuli iam viventem solvunt, quem magister suscitaverat mortuum. Si enim discipuli Lazarum mortuum solverent, fetorem magis ostenderent quam virtutem. Ex qua

consideracione intuendum est, quod illos nos debemus per pastorem auctoritatem absolvere, quos auctorem nostrum cognoscimus per suscitantem gratiam vivificare. Hec ille. Item Ambrosius, et allegatur de penitencia distincione prima: verbum dei dimittit peccatum, sacerdos quidem suum officium exhibet et nullius potestatis iura exercet. Item Augustinus contra Julianum et allegatur de consecracione distincione 4. Nemo tollit peccata, nisi solus Christus, tollit autem dimittendo, que facta sunt, et adiuvando, ne fiant, et perducendo ad vitam, ubi fieri omnino non possunt, ut ostendat, quibus et quot actibus sit ad penitentiam preparandum dicens: non intelligas, quod ipsa contritio peccata dimittat. Sed in ipsa contricione gratia dei delet omnia liber. Item ibidem: cordis contricioni precedit gratia spiritus sancti, sicut exteriorum satisfaccionem precedit interior contritio. Item 11. questione 3. dicit Augustinus: spiritus sanctus habitans in sanctis, per quem quisque ligatur et solvitur, immeritam nulli ingerit penam. Unde patet, quod scripturas sanctas, ewangelium scilicet et doctores sanctos, corrumpere moluntur, qui ex hoc, quod presbiter ewangelicus presbitero comparatur levitico, inferre volunt eos omnino pares esse. Nonne et Christus grano se frumenti comparat etc., numquit tamen per omnia equalis grano, numquit equalis viti? Apostolus ad Hebreos 2. dicit de Christo, quod debuit per omnia fratribus assimilari. Non tamen sequitur omnimoda equalitas, quia nunquam aliquis homo a Christo tam sanctam habuit humanitatem sicut Christus, nec unquam habebit. Nonne etiam doctores manifeste comparant sacerdotem ewangelicum levitico? Quos tamen non ad omnia similes esse asserunt. Sacramenta enim veteris legis, quorum illi ministri erant, tantum figurabant excepta circumcisione. Sacramenta autem nove legis, quorum isti sunt ministri, efficiunt, quod figurant, scilicet quod sacerdotum ministerio in sacramentis nova gratia confertur. Et sola figurata per sacramenta veteris ostenduntur. Sciendum igitur secundum Hostiensem in summa de penitencia et remissionibus, quid remittat sacerdos in confessione; dicit enim sacerdotes domini ligare et solvere multis modis. Primo ligant vel solvunt, id est ligatum vel solutum ostendunt, sicut patet in leprosis, quos dominus per se prius emendavit, demum ad sacerdotes misit, per quos ostenderentur esse mundati. Item in exemplo Lazari. Nam etsi quo ad deum aliquis sit solutus, non tamen quo ad ecclesiam, nisi etiam sacerdotis officio declaratur. Hoc etiam ponit magister 4. sententiarum distincione 18., non autem hoc sacerdotibus. Secundo ligant, cum satisfaccionem imponunt confitentibus vel solvunt, cum de ea aliquid dimittunt, vel per eam ad sacramentorum communionem admittunt, ut communicent etc., magister ubi supra, capitulo quoque sacerdotes. Tercio ligant vel solvunt execrando vel sententiam relaxando. Et ex hoc ponit notabile, quod triplex est iudicium: primum dei, quo deus mundat animam in contricione, secundum Petri sive sacerdotis in ecclesia militante, de quo dictum est, tertium iudicium est approbacionis ecclesie triumphantis, scilicet celestis curie approbantis in celis absolucionem vel ligacionem ecclesie militantis factam in terris. Unde Gregorius: tunc vera est absolutio presidentis, cum interni sequitur arbitrium iudicis. Unde pro intellectu clariori huius materie animadvertendum est, quod, sicut Richardus de Sancto Victore in libro de potestate ligandi atque solvendi: existens in peccato mortali uno eodemque funiculo



asstringitur, scilicet vinculo captivitatis, servitutis et damnacionis. Quantum in se solo est, insolubiler ligatur, et subdit: scimus namque, quia funiculus triplex difficile rumpitur. Vere et absque dubio ad corrumpendum difficilis est, qui, nisi ab<sup>1)</sup> ipso solo, qui est trinus et unus, dirumpi non potest. Dirumpitur autem, dum quoad omnia peccata ab eo, qui omnia potest, ad veram penitentiam compungitur. Absolvitur itaque sub uno et eodem tempore a culpa, obligatione et a debito damnacionis eterne. Ex eo enim, quod eius culpa finem accipit, simul et illud obtinuit, ut etiam eius pena finem habere possit, et pena eterna in penam transitoriam transit. Statimque ad veram contricionem transit penitentia in penam, eterna in transitoriam. Hinc est propheticum illud verum: quacunque hora ingemuerit peccator, salvus erit. Sub eo namque tempore, quo salubriter ingemuerit, veraciter obtinuit, per quod salvari possit, si sub eodem momento de medio sublatus fuerit. Unde Psalmo<sup>2)</sup>: dixi, confitebor adversum me. Ubi ulterius notat Richardus, quod in vera contricione remittitur, quod impietatis est, eo quod indulgetur iniuria creatoris. Servatur tamen, quod impuritatis est, postea per transitoriam penam purgandum. Et postea quibusdam interpositis dicit, quod sacerdotalis potestas ligandi atque solvendi maxime versatur circa geminum modum expiandi, scilicet qui est iuxta divinum arbitrium per ignem purgatorium, et iuxta arbitrium sacerdotis per digne penitencie fructum. Ligatur ergo penitens per sacerdotem debito digne satisfaccionis, et absolvitur a debito future purgacionis. Et subdit, quod, sicut in divina absolutione transit pena eterna in transitoriam, sic in sacerdotali absolutione transfertur sententia divina in humanam. Postea tamen subdit, quod vinculum eterne damnacionis dominus solvit condicionaliter, ita saltem, ut absolutum a deo oporteat, prout potest, sacerdotis absolucionem inquirere et ad eius arbitrium debito modo satisfacere. Sacerdos autem tunc integre et absolute debitum damnacionis eterne solvit, debitum autem future purgacionis sub condicione, nam firmum propositum satisfaciendi habentem, si non exequendi tempus habeat, absolutio sacerdotis liberat a debito damnacionis, sed non eque a debito future purgacionis. Sciendum tamen, quod illud dictum de debito eterne damnacionis non sic intelligi debet, quod deus non simpliciter absolvat, dum a tali debito, quem absolvit a culpa. Hoc enim non posset stare, ut debet, prepositum. Nam qui habet peccatum mortale, dignus est pena eterna, et qui non habet, non est dignus. Ergo, ut infert idem, quam cito aliquis absolvitur a vinculo captivitatis vel servitutis, tam cito absolvitur a debito eterne damnacionis. Hoc etiam dictis prioribus repugnaret. Sed ideo dicitur, quod sacerdos integre absolvat a tali debito, quia per sacerdotis ministerium recipit confitens uberiores graciosas, per quam in bono proposito roboratur, ne relabatur in culpam, per quam iterum ad eternam obligetur penam. Tunc etiam ostenditur sacerdotis officio, quod vere dei precessit absolutio. De hoc etiam dicit Altissiodorensis in summa, libro 4. de penitentia, questione 7 dicens: deus inchoat solutionem dimittendo culpam et penam eternam, sacerdos vero consummat dimittendo aliquid de pena per impositionem manuum ex vi clavium. Et hoc patet in resuscitatione Lazari. Dominus enim dixit: Lazare, veni

<sup>1)</sup> Cod.: ad.<sup>2)</sup> Psalm 31, 6.

foras, et statim, qui fuit mortuus, etc.; postea dixit discipulis: solvite eum et sinite abire. Et ita intelligitur illud Mathei: quodcumque ligaveris etc. Unde sensus est: quodcumque solveris, id est, cuius solutionem consumaveris, ubi autem deus non inchoat, sacerdos non consumat; hec ille. Ex hiis faciliter patet, quo modo sacerdos absolvat, et quo modo peccata remittat, iuxta illud Johannis 20: quorum remiseritis, quia Christus, in quantum deus auctoritative facit hoc, in quantum homo, per modum excellencie. Sacerdotes autem absolvunt ministerialiter. Hoc etiam scripsi circa quartum sententiarum, distincione 18<sup>1</sup>). Unde etiam et sacerdotum ministerio, quandoque vere penitentibus augetur gracia, per quam roborantur, et etiam ministerio ipsorum diriguntur in viam rectam, ut amodo a peccatis absterneant et in bono proficiant. Et sententia dominica transit in humanam. Quandoque autem hiis, qui prius non vere contriti erant, confertur gracia sacerdotum ministerio, vel per eorum oraciones. Sacerdos autem habet iudicare et gratiam impetrare in casu precedentem et in casu sequentem, et confitentem in viam rectam dirigere. — Sexta conclusio correspondens primo articulo prescripto sequitur in hunc modum<sup>2</sup>): utrum existens in peccato mortali continue peccet peccatum peccato coarervando? Respondeo, quod sic, probatur: quilibet talis continue transgreditur primum mandatum magnum in lege, scilicet illud: diligens dominum deum etc., igitur etc. Consequencia tenet per diffinitionem peccati, quam ponit Augustinus in libro de duobus animalibus: peccatum est voluntas retinendi vel consequendi, quod iusticia vetat. Idem contra Faustum libro 22: peccatum est omne dictum vel factum vel concupitum, quod fit contra legem dei. Item Ambrosius in libro de paradiso: peccatum est prevaricacio legis divine et celestium inobediencia preceptorum. Antecedens probatur, quia quilibet pro semper et ad semper obligatur ad primum preceptum, eo quod secundum doctores ad minus precepta negativa obligant ad semper, sed nullum est preceptum tam negativum quam affirmativum. In quo non concludatur primum preceptum, eo quod in ipso tota lex pendet et prophete, Math. 22., ubi dicit, quod in hiis duobus, scilicet de dileccione dei et proximi, tota lex pendet et prophete. Sed ista duo mutuo reducuntur ad se, ut patet 1. Johannis 4, ubi dicitur: hoc mandatum habemus a deo, ut, qui diligit deum, diligit et fratrem suum. Certum est autem, quod nullus potest meritorie diligere fratrem suum, nisi diligit deum, cum ille sit super omnia diligendus etc. Patet igitur, quod semper tenetur homo ad impletionem primi precepti vel actu vel habitu. Sed existens in peccato mortali neutro modo implet ipsum, ut patet Johannis 3., ubi dicitur: sicut palme non potest facere fructum, nisi manserit in vite, sic nec vos, nisi in me manseritis. Item Johannis 8: qui facit peccatum, servus est peccati. Super quo dicit beatus Gregorius, quod servitus peccati gravissimus est, quia vitari non potest. Nam quocumque homo vadit, peccatum intra se habet. Servitus autem corporalis fugiendo evadi potest. Idem Augustinus: o miserabilis servus! servus hominis aliquando sui domini dura imperantis fatigatus fugiendo requiescit, servus autem peccati, qui fugit, secum trahit peccatum, quocumque fugiat. Item perseverancia in peccato aggravat peccatum, igitur etc. Assumptum

<sup>1</sup> Oyta oben S. 582 genannte „Quaestiones in Petrum Lombardum“ sind hiernach vor 1371 schon geschrieben.

<sup>2</sup>) Cod.: mundum.

patet per Augustinum in libro de penitentia, distincione 5: consideret qualitatem criminis in loco, in tempore, perseverancia etc. Et paucis interpositis subditur: consideret, quantum perseveraverit, et defeat, quod perseveranter peccaverit. Item: tanto graviora sunt peccata, quanto diucius infelicem animam detinent alligatam. Unde patet, quod existens in peccato mortali, sive legat, sive quodcunque opus de genere bonorum faciat, adhuc peccat plus, quam si illud opus obmitteret. Sed propter hoc peccat, quia in transgressione divine legis perseverat, et quod honorem, quem deberet impendere deo, impendit creature, quam plus quam deum diligit. Ymmo et sic spiritualiter ydolatriam committit, mammonem servit dei servitium dimittendo. Non enim potest deo servire et mammoni etc., Mathei 6.

Termino quoque adveniente predicto superius per prefatum dominum auditorem eidem magistro Heinricho de Oyta baccalareo ad respondendum articulis supradictis et scriptis specialiter assignato, ipse magister Heinrichus<sup>1)</sup> personaliter coram eo comparens quandam protestacionis et responsionis cedulam exhibere curavit. Et dictus dominus auditor cupiens in presenti negotio informari de modo et ordine procedendi, nonnullos in sacra scriptura magistros tunc in Romana curia existentes per certum eiusdem negotii et dicte curie camere notarium ad suam presenciam convocari mandavit et fecit ad certum terminum competentem. Qui cum ad ipsius domini auditoris presenciam convenissent, prefatus magister Heinrichus pro declaracione dictarum responsionum suarum quandam scriptam papiri cedulam exhibuit atque dedit. Denique dominus auditor predictos articulos et responsiones ad eos per ipsum magistrum Heinrichum<sup>2)</sup> factas eisdem magistris, ut premittitur, convocatis legi fecit interrogans singulariter singulos, eciam antedicto magistro Adalberto presente, quid eis de dictis articulis videretur. Cumque dictorum magistrorum pars maior et sanior respondisset se plenius deliberare velle, antequam aliquid dicerent super eis, et eorum aliqui semiplene respondendo fuissent varii, memoratus dominus auditor quibusdam ex dictis predictos ipsius magistri Adalberti articulos et eiusdem magistri Heinrichi conclusiones et responsiones, prout erant coram eo exhibiti, tradi fecit, ut secum deferrent et spaciose viderent, ac circa cedulam, quam eis ad hoc assignabat, deliberati redirent, et quid eis super premissis omnibus videretur, ipsi domino auditori et aliis magistris predictis ibidem presentibus fideliter et plenarie relaturi. Ad quam eciam diem idem dominus auditor omnes alios in theologia magistros, qui essent in curia Romana presentes et commode possent haberi, ex parte huius operis convocari voluit et mandavit. In qua quidem die ac diversis aliis diebus sequentibus per quam plures in dicta theologica facultate magistros pariter congregatos et coram dicto domino auditore convenientes in unum, eciam post multas super hiis deliberaciones habitas inter eos ad articulos, conclusiones et responsiones pro et contra factis, propositis et ostensis, et tandem deliberacionibus dictorum magistrorum de et super eisdem articulis et conclusionibus ac responsionibus ac ipsius magistri Heinrichi expedicione de mandato domini auditoris per eos conscriptis eidem domino auditori presentatis et in actis cause huiusmodi re-

<sup>1)</sup> Cod.: Hainricus.

<sup>2)</sup> Cod.: Hainricum.

gregatis, demumque super hiis adeo et intantum ac tam publice inter tot et tantos egregios et prudentes magistros in dicta curia camere apostolice disceptato, quot enim<sup>1)</sup> per famam et insinuationem clamorosam ad aures sacrosancte Romane ecclesie collegii pervenerunt, sanctissimus in Christo pater et dominus noster dominus Gregorius divina providencia papa XI. huiusmodi negotii considerans qualitatē, negocium ipsum diligencius examinandum ad se revocans, reverendis in Christo patribus miseracione divina dominis Guillelmo, Hostiensi et Velletrensi episcopo, ac Bernhardo tituli sancte Prisce presbitero primo, et deinde ipsis et nobis Johanni eadem miseracione episcopo Sabinensi ac Petro miseracione consimili sancti Eustachii dyacono<sup>2)</sup>, sacrosancte Romane ecclesie cardinalibus coniunctim, et demum omnem potestatem super hiis coniunctim traditam et commissiones huiusmodi nobis ex certis causis revocans et annullans<sup>3)</sup>, prefatus pater sanctissimus dominus noster papa nobis Johanni Sabinensi episcopo, Petro sancti Eustachii dyacono cardinalibus memoratum negocium audientium commisit et mediante iusticia terminandum, sanctis nobis super hiis successive oraculis vive vocis, vigore cuius commissionis nos Johannes et Petrus cardinales commissarii seu iudices in hac parte processum in dicta curia camere habitum in premissis, necnon omnia et singula in eodem processu contenta sollerter ex ordine perscrutanda dictorumque magistrorum opiniones, rationes et responsiones inter cetera in scriptis redactos cum diligencia examinare curavimus, ac nonnullos ex dictis magistris sacre scripture pro maiori deliberacione perquiri fecimus et vocari rursusque sibi preterea prelibatos articulos cum prescriptis conclusionibus exhiberi, et tandem eorum et quorundam aliorum magistrorum sacre scripture ad hoc per nos specialiter evocatorum communicato consilio et matura super hiis deliberacione cum ipsis et intra nos prehabita, sepedicto magistro Heinricho in nostra presencia constituto ad nostram sententiam audiendam pro termino competenti diem et horam statuimus infrascriptos, in qua quidem hora ipse magister Heinrichus constitutus in iudicio coram nobis se ab omnibus suprascriptis et aliis sibi false impositis in hac parte humiliter et cum instancia per nos et per nostram sententiam postulavit absolvi ac quoscunque processus inquisitionis inde secutos et factos penitus annullari ac arestum per dominum auditorem camere supradictum in eum factum tolli et relaxari, sibi que licenciam impetiri de Romana curia recedendi, determinacioni et correccioni sancte matris ecclesie atque nostre se ipsum submittens expresse totaliter in premissis. Nos igitur Johannes et Petrus cardinales iudices et commissarii prefati visis primitus et diligenter inspectis omnibus et singulis articulis, opinionibus, et rationibus, proposicionibus, exposicionibus, conclusionibus et responsionibus antedictis, aliisque in causa huius auctoritatis habitis et productis eis que cum diligencia recensitis ac pluribus et diversis colloquiis, collocucionibus et consiliis prehabitis cum quam pluribus prelati et sacre pagine professoribus aliisque peritis Christi nomine invocato, pro tribunali sedentes et habentes pre oculis solum deum, de predictorum magistrorum et peritorum con-

<sup>1)</sup> Cod.: quod ei.

<sup>2)</sup> Über diese Kardinäle das Nähere bei M. Souchon, Die Papstwahlen in der Zeit des grossen Schismas, Bd. II. Braunschweig 1899. S. 258—262.

<sup>3)</sup> Cod.: ante nullas.

silio et assensu nostram sententiam per ea, que vidimus et cognovimus et que nunc cognoscimus et videmus, in scriptis duximus promulgandam et tenore presencium promulgamus, prefatum magistrum Heinricum a sibi impositis absolventes, videlicet in hunc modum, quod sue conclusiones et propositiones cum suis exposicionibus et additamentis sunt aut vere aut probabiles, nec heretice seu erronee, presertim cum dicte fuerant scolastice et disputative. Ideo magistrum Heinricum a sibi impositis absolvimus, processus quoscunque inquisitionis super hoc factos annullando et ipsum magistrum Heinricum ab arresto, in quo est in curia Romana premissorum occasione, relaxando. In quorum omnium et singulorum testium premissorum presenciam presentes nostre sentencie litteras sive presens publicum instrumentum sententiam inpositam continens inde scribi et per Johannem Steffanum et Melchiorem de Albernia notarios publicos infrascriptos subscribi et publicari mandamus et sigillorum nostrorum appensionibus fecimus communiri. Lata, promulgata et in scriptis pronunciata fuit hec nostra sententia per nos Johannem et Petrum iudices cardinales et commissarios antedictos pro tribunali sedentes Avinionis in hospicio habitacionis nostre Petri sancti Eustachii cardinalis anno a nativitate domini 1373, indicione undecima die Jovis, 11. mensis Augusti circa horam terciam<sup>1)</sup>, pontificatus prefati sanctissimi patris domini Gregorii pape XI. anno 3., presentibus reverendissimis patribus dominis Francisco, Walthero etc. certisque pluribus magistris in sacra pagina testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis<sup>2)</sup>. Et finiuntur conclusiones magistri Heinrici<sup>3)</sup> de Oyta, pro quibus fuerat citatus Romam, ut in principio<sup>4)</sup>.

Wir ersehen aus dem Protokoll nicht nur, welcher Art die Unrichtigkeiten waren, die Adalbert in die sechs Artikel des Heinrich von Oyta hineingebracht hat, sondern auch dass Papst Gregor XI., der sich die Entscheidung in dieser Prozesssache vorbehalten hatte, durch die Beweiskraft der Ausführungen Oytas überzeugt, durch den Kardinalbischof von Sabina und den Kardinaldiakon S. Eustachii den Spruch zu gunsten Oytas fällen liess<sup>4)</sup>. Dem Ankläger Adalbert wurde dies Veranlassung etwa zwei Jahre hindurch in Paris zu verweilen, bis die Wogen der Aufregung in Böhmen sich soweit gelegt hatten, dass er ohne Gefahr nach Prag zurückkehren konnte. Es kam Ericinio zu statten, dass damals ein ähnlicher Zwist, der nur weit gefährlichere Dimensionen noch annahm, in Prag sich erhoben hatte. Der Magister Johann Milič von Kremsier, in den Jahren 1369—1372 Pfarrer an an der Teynkirche zu Prag, war plötzlich auf Befehl des Erzbischofs Očko von Wlašim verhaftet worden, der hierin dem Drängen gewisser

<sup>1)</sup> Cod.: terciarum.

<sup>2)</sup> Die Worte von finiuntur ab in roter Tinte von der Hand desselben Schreibers.

<sup>3)</sup> Cod.: Hainrici.

<sup>4)</sup> Hagemann a. a. O. S. 79—80.

Kleriker nachgab, die von Neid gegen jenen beliebten, durch regen Wohltätigkeitssinn ganz besonders ausgezeichneten Kanzlerredner erfüllt waren. Der Prozess wurde gegen Johann Milič in Avignon auf Grund von 12 Artikeln geführt, die seine Heterodoxie zu beweisen geeignet schienen<sup>1)</sup>. Dieses Verfahren bei der Kurie, in dem der Magister Johann Klonkot die Sache der gegnerischen Kleriker vertrat, war noch nicht zum Abschluss gekommen, als Johann Milič am 29. Juni 1374 zu Avignon starb<sup>2)</sup>.

In betreff des Aufenthalts, den Oyta in Paris hatte, ist oben das Nähere mitgeteilt worden. In die ersten Jahre seines Verweilens zu Wien gehört eine Festpredigt *de nativitate domini*, die er an einem 24. Dezember gehalten hat, und die den Nebentitel „*de bono oboedientiae*“ führt. Die Wiener Handschrift 4017 bietet sie fol. 34 b—38 b mit dem Incipit „*Mane videbitis gloriam domini, Exodi 16. Quia caligantibus atque lippientibus oculis propter infirmitatem carnis nostri*“, und dem Schluss „*paratum vobis regnum a constitucione mundi, ad quod nos perducat, qui sine fine vivit et regnat*“. In Marburg, Codex D 23, einer Handschrift, die zu Bursfelde in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden ist, findet sich dieselbe Festrede fol. 222 a—224 b, ferner in Erfurt, Amploniana, Quart 125, fol. 231—234. Sie scheint zeitlich älter zu sein als die inhaltlich nahe verwandte Adventsrede, die Oyta über das Thema „*de gradibus oboedientiae*“ hielt, und die im Folgenden nach den Handschriften Wien 4017, fol. 38 b—41 a und Marburg D 23, fol. 199 b—201 a zur Wiedergabe gelangt. Die Handschrift Rom, Palat. Lat. 475, wo unsere Rede fol. 1 a—5 b ohne Überschrift sich vorfindet, konnte nicht benutzt werden. In diesem römischen Codex schliesst sich sodann ein auch in Wien, Hofbibl. Codex 4427 vorliegender Sermon Oytas an mit dem Incipit „*Salvator tuus ut lampas accendatur*“. Der Schluss (in Rom): „*non fuit plus, alias finivissem etc. Hic est collacio bona de adventu domini facta per magistrum Henricum de Oyta, et sic est finis illius etc.*“.

Die Rede, *de gradibus oboedientiae*“ nun ist nach der Schlussnotiz, die in der Wiener Handschrift fol. 41 a sich findet, in „Marbach“ gehalten worden. Zweifellos ist hierunter die Kartause Mauerbach, auch Allerheiligen-Tal genannt<sup>3)</sup>, zu verstehen, denn die Marburger Hand-

<sup>1)</sup> Jordan, Vorläufer des Husitismus S. 26. Den Wortlaut der 12 Artikel nach Prag, Metropolitankapitelsarchiv Codex 740, fol. 142—144 siehe in deutscher Übersetzung bei Jordan S. 40—43.

<sup>2)</sup> Jordan a. a. O. S. 27—28.

<sup>3)</sup> Mauerbach bei Wien, das mit seiner Filialkartause, dem noch berühmteren „Maria-Thron“ in Gaming, zu den ältesten Kartäusergründungen Österreichs

schrift lässt die Rede Oytas vor den versammelten Angehörigen des Kartäuserordens gehalten werden. Es kann dies zugleich als Anhalt dienen, um die Zeit jener Rede einigermaßen zu bestimmen. Das Generalkapitel der zu Papst Urban VI. stehenden deutschen und italienischen Kartäuser wurde zweimal um diese Zeit in Mauerbach gehalten, 1383 und 1387 (C. Reichenlechner, Der Kartäuserorden in Deutschland. Würzburg 1885. S. 88 und 90). Da Oyta Ende Dezember 1383 in Prag noch als Universitätslehrer erscheint (vgl. oben S. 581), kann die Rede „de gradibus oboedientiae“ nur 1387 aus Anlass des Generalkapitels der Kartäuser gehalten sein.

Ungefähr in dieselbe Zeit gehört eine Begrüßungsansprache, die Oyta an den 1387 gewählten Passauer Bischof Hermann Digni<sup>1)</sup> bei des-*en* Kommen nach Wien richtete. Sie liegt im Wiener Codex 4017, fol. 143 a—146 a mit dem Incipit „Protegit te nomen dei Jacob“ vor. Die Beziehungen Oytas zur Passauer Diözese müssen sehr spezielle gewesen sein, da er in einer eigenen Abhandlung, die in Wien, Codex 4710, fol. 70 a—71 a unter dem Titel „Avisamenta magistri Hainrici de Oyta“ erhalten ist, in recht freimütiger Weise in zehn Abschnitten über simonistische Gebräuche sich äussert, die in der Diözese und am Hofe des Bischofs von Passau eingerissen waren<sup>2)</sup>. Die Verdienste, welche die Passauer Bischöfe durch ihre „Beiwirkung zur Vollendung der von Erzherzog Rudolf gestifteten hohen Schule zu Wien“ sich erworben hatten, werden erwähnt bei Buchinger, Geschichte des Fürstentums Passau. Bd. II. München 1824. S. 80, und öfter.

*Sermo in adventu domini de gradibus obediencie, magistri Henrici de Oyta*<sup>3)</sup>.

„Letare, filia Syon, quia ecce ego venio et habitabo in medio tui, Zacharie 2. Beatus ille propheta David, qui de salvatore nostro et domino Jhesu Christo eiusque adventu tam expresse prophetavit, ut non modo prophetare, sed etiam ewangelisare videatur questioni insipientium, qui dicunt, quis ostendit nobis bona, ibi Psalmo respondens ait: signatum est super

gehörte, war 1312 durch Friedrich den Schönen errichtet worden. Reichenlechner a. a. O. S. 146. Im allgemeinen siehe H. v. Zeissberg, Zur Geschichte der Kartause Gaming in Niederösterreich. (Archiv für österreichische Geschichte 60, 1880, S. 563—596) und Wiedemann, Geschichte der Kartause Mauerbach (Berichte und Mitteilungen des Altertumsverein Wien 13, S. 80).

<sup>1)</sup> Der Vorgänger Johann von Scherffenberg war als Bischof von Passau am 3. Februar 1387 gestorben und im Stephansdom zu Wien beigesetzt worden. Wien gehörte damals noch zur Passauer Diözese und wurde erst später zum selbständigen Bistum erhoben.

<sup>2)</sup> Nach dem Inhaltsverzeichnis des Codex 4710 waren die 10 Avisamenta bestimmt „pro informatione episcopi“ zu dienen, richteten sich also nicht gegen den Bischof.

<sup>3)</sup> Obiges die Überschrift im Wiener Codex. Dieselbe Rede wird im Marburger Codex bezeichnet als „Sermo Oyta ad Cartusienses in adventu, tractans de obediencia“.

vos lumen vultus tui, domine. Ubi secundum Augustinum et glosam vultum dei dicit mentem rationalem seu ipsam rationem, que est anime vis superior, secundum quam homo factus est ad ymaginem dei, et bene ipsa ratio seu vis anime superior vultus dei dicitur, quia, sicut quisque per vultum cognoscitur, ita et deus cognosci potest per mentem rationalem, que facta est ad ymaginem et similitudinem non patris vel filii tantum, sed totius trinitatis benedicte<sup>1)</sup>. Et hoc quoad tres potencias suas, scilicet memoriam, qua assimilatur patri, intelligenciam<sup>2)</sup>, qua assimilatur filio, et voluntatem, qua conformatur spiritui sancto. Hec ymago prius dei dono clara et pulchra, postea per peccatum facta est obscura et turpiter deformata<sup>3)</sup>, primo quidem per prothoplastorum<sup>4)</sup> seu primorum parentum nostrorum inobedienciam et divini precepti transgressionem, deinde per universalem posteriorum maliciam et corrupcionem. Omnes namque declinaverunt etc., ut in Psalmo dicitur. Omnis quippe caro corruperat<sup>5)</sup> viam suam, Genesis 6. Ad reformandum autem hanc ymaginem requiritur, quod ipsa<sup>6)</sup> lumine vultus dei signetur<sup>7)</sup> et illustretur, quia secundum Augustinum super dicto loco Psalmi, sicut rex vel imperator exigit impressionem sue ymaginis et sibi vult reddi nummum sua ymagine superscriptum, ita deus sibi vult reddi mentem rationalem lumine sui vultus insignitam atque illustratam. Est autem triplex lumen, quo mens rationalis illustratur et insignitur, scilicet lumen rationis naturalis, lumen gracie divinalis et lumen crucis triumphalis. Primum quidem necessarium est sed ideo non sufficit, quia et philosophi in hoc lumine deum cognoverunt, non tamen sicut deum glorificaverunt, nec gratias egerunt, sed evanuerunt in cogitationibus suis, et obscuratum est insipiens cor eorum, ut dicit apostolus ad Romanos 1. — Secundum vero lumen ad reformandum hanc ymaginem sufficit, de quo apostolus ad Romanos 5: caritas dei diffusa est in cordibus nostris per spiritum sanctum, qui datus est nobis. Lumen tamen tertium, scilicet crucis triumphalis, prerequisite, quia sine hoc lumine et sine fide crucis Christi nunquam aliquis salvatus est. Sicut namque moderni temporis homines salvantur in fide Christi crucifixi, ita antiqui patres, quotquot salvati<sup>8)</sup> sunt, in fide Christi futuri crucifigendi<sup>9)</sup> salutem sunt adepti, ut patet ex dictis Augustini et aliorum doctorum plurium, quos magister in 3. sententiarum ad hoc allegat. Sanctos igitur patres cum magnis suspiriis et desideriiis salvatoris nostri Jhesu Christi, in cuius fide salvari credebant et prophetabant<sup>10)</sup> adventum expectantes, ipse idem dominus et salvator noster misericorditer consolatur per verba thematis nostri, cum dicit: letare, filia Syon, que fuerunt verba etc. In quibus quidem verbis dominus et salvator noster humanum genus tripliciter consolatur, primo ipsum ad leticiam invitando, dum dicit: letare, filia Syon, secundo adventum suum vicinum<sup>11)</sup> nunciando, ibi, quia ecce ego venio. Tercio familiaritatem suam ad homines demonstrando, id est: et habitabo in medio tui. Quantum ad primum consideranda est nobis magna salvatoris nostri

<sup>1)</sup> M (Marburg): benediccione.<sup>2)</sup> M: intellectionem.<sup>3)</sup> M: diformata.<sup>4)</sup> M: prothoplastorem.<sup>5)</sup> W (Wien): corrumpit.<sup>6)</sup> M: proprio.<sup>7)</sup> M: designetur.<sup>8)</sup> M om. salvati.<sup>9)</sup> M: crucifigendo.<sup>10)</sup> W: sperabant.<sup>11)</sup> M: vicium.



clemencia, qua olim<sup>1)</sup> prevariatricem et fornicariam, que terram polluit in fornicacionibus et maliciis suis, dignatur consolari tam dulciter et eam appellare filiam Syon tam amanter<sup>2)</sup>, ac si diceret: tu fornicatrix<sup>3)</sup> es cum amatoribus multis, tamen revertere ad me, et ego suscipiam te, Jeremie 3. Ubi advertendum, quod Syon interpretatur specula vel speculatio, et signat ecclesiam triumphantem, que dei gloriam facie ad faciem clare contemplatur et eciam militantem<sup>4)</sup>, que nunc per speculum et<sup>5)</sup> in enigmate eiusdem gloriam videt et speculatur, illa quidem e vicino et clare, illa vero e longinquo et obscure. Unde et beatus Augustinus de dulcedine verbi Christi sic inquit: o patria vera, a patria secunda, a longe te vidimus, ab hoc mari salutamus, ab hac valle ad te suspiramus, et convertimur cum lacrimis, si quodammodo ad te perveniamus. Unde apostolus ad Philipp. 3<sup>6)</sup>: sequor autem, si quo modo comprehendam, in quo et comprehensus sum a Christo Jhesu, que quidem retro sunt, obliviscens, ad ea vero, que sunt priora, extendens<sup>7)</sup> me ipsum ad destinatum prosequor ad bravium<sup>8)</sup> superne vocacionis dei in Jhesu Christo. Tales vero non sunt illi, de quibus ibidem dicit apostolus<sup>9)</sup>, quorum deus venter est et gloria in confusione ipsorum, qui terrena sapiunt, sed tales, de quibus ibidem subditur: nostra conversacio in celis est, quales sunt omnes iusti et electi, precipue autem viri ecclesiastici et religiosi, qui veraciter dicere possunt Christo domino: ecce nos relinquimus omnia et secuti sumus te, Math. 19. Ad religionis autem perfeccionem non sufficit exteriora relinquere, nisi eciam quisque studeat proprie renunciare<sup>10)</sup> voluntati, ideoque inter tria, ad que religiosi viri eciam voto se obligant, que sunt paupertas voluntaria, castitas seu continencia et obediencia, ipsa obediencia tenet principatum, que, licet non theologicas, scilicet fidem, spem et caritatem, omnes tamen alias virtutes morales antecellit, ut patet per sanctum Thomam 2. parte questione 103, articulo 3. Et ratio est, quia per obediencie virtutem homo propriam deserit voluntatem, et hoc plus est quam bona relinquere temporalia vel bona corporis, sicut in continencia homo contempnit vel deserit corporis voluptatem, et in paupertate voluntaria rerum exteriorum abdicat proprietatem. Sed ista quasi nichil sunt in respectu ad hominis voluntatem, cui homo renunciat per obedienciam, et ideo dicit sanctus Thomas, ubi supra: quantum<sup>11)</sup> alia virtutum opera ex hoc meritoria sunt apud deum, quod fiant, ut obediatur voluntati divine, nam si quis eciam martirium sustineret vel omnia sua bona<sup>12)</sup> pauperibus erogaret, nisi hec ordinaret ad<sup>13)</sup> impletionem divine voluntatis, quod recte ad obedienciam pertinet, meritoria esse non possent, sicut nec si fierent sine caritate, que sine obediencia esse non potest. Dicitur enim Johannis 2<sup>14)</sup>, quod, qui dicit se nosse deum, et mandata eius non custodit<sup>15)</sup>, mendax est. Qui autem servat mandata eius vere, in hoc caritas dei perfecta est. Sed hic incidit divinum, quia forte aliquis diceret, quod homo non debet obedire homini, sed soli deo, quia, quod homo teneatur obedire homini,

<sup>1)</sup> olim om. W.

<sup>2)</sup> M: militarem.

<sup>3)</sup> M: attendens

<sup>4)</sup> Philipp. 3, 19—20.

<sup>5)</sup> bona om. W.

<sup>6)</sup> M: servat.

<sup>7)</sup> M: amatam.

<sup>8)</sup> et om. W.

<sup>9)</sup> W: prosequor bravium.

<sup>10)</sup> M: renunciari.

<sup>11)</sup> M: ut.

<sup>12)</sup> W: fornicata.

<sup>13)</sup> Philipp. 3, 12—14.

<sup>14)</sup> W: quecumque.

<sup>15)</sup> W: I. Johannis 1.

videtur esse contra divinam institutionem, que habet, ut homo suo consilio regatur secundum illud Ecclesiastici 15<sup>1)</sup>: deus ab inicio constituit hominem et relinquit eum in manu sui consilii, et respondetur ibi secundum sanctum Thomam, ubi supra articulo primo, quod deus reliquit hominem in manu consilii sui, non quia liceat eum facere omne, quod vellet. Sed quia ad id, quod faciendum est, non cogitur necessitate nature, sicut creature irrationales, sed libera electione ex proprio consilio procedente, et sicut ad alia facienda debet procedere proprio consilio, ita etiam, quo ad hoc, quod obediat suis superioribus. Dicit enim beatus Gregorius ultimo moralium, quod, dum aliene potestati humiliter subdimur, nosmetipsos in corde superamus. Unde apostolus ad Romanos 13<sup>2)</sup>: omnis anima potestatibus sublimioribus subdita sit, non est enim potestas nisi a deo; que autem sunt, a deo ordinata sunt. Itaque qui resistit potestati, dei ordinationi resistit, qui autem resistunt, ipsi sibi dampnationem acquirunt, et ad Hebreos 13: obedite prepositis vestris et subiace<sup>3)</sup> illis. Ipsi enim pervigilant quasi rationem pro animabus vestris reddituri. Obediendum est ergo deo propter se, et homini propter deum. Nam cum superiori suo inferior non obedit, ordinationi dei resistit et dampnationem sibi acquirit. Qualiter autem obediendum sit, precipue vere religiosos, beatus Bernardus declarat assignans septem obediencie gradus, quorum primus est obedire libenter, quem gradum, ut dicit Bernardus, nullus ascendere potest, nisi qui voluntatem precipientis fecerit suam. Qui enim aperte vel occulte satagit, ut, quod ipse vult, hoc ei prelatus iniungat, ipse se reducit, si forte sibi quasi de obediencia blandiatur. Neque enim in ea ipse prelato, sed prelatus ipsi obedit magis. Unde libenter obediebat, qui dicebat: meus cibus est, ut faciam voluntatem eius, qui misit me, Johannis 4. Secundus gradus est obedire simpliciter, unde Cesarius in sermone: quidquid vobis a senioribus<sup>4)</sup> inperatum sit, accipite, tamquam si de celo sit ore dei probatum<sup>5)</sup>; Math. 10, dicit salvator: qui vos audit, me audit. Unde Bernardus in epistola: monachus non attendat, quale sit, quod precipitur, contentus, quia precipitur. Hinc arguuntur, qui propria temeritate aut voluntate<sup>6)</sup> minus<sup>7)</sup> discutere volunt precepta superiorum, quoad gradum istum, vel etiam qui graves sunt ad obediendum, quoad primum gradum. Unde Bernardus: non te moveat magister inperitus, indiscreta potestas, sed memento, quia non est potestas nisi a deo, et qui potestati resistit, dei ordinationi resistit. Tercius gradus obediencie est obedire hilariter, quia secundum beatum Bernardum serenitas in vultu et dulcedo in sermonibus multum colorant obedienciam obsequentis, et facies tenebris tristitie obfuscata devocionem ab anima<sup>8)</sup> recessisse signat. Unde apostolus ad hunc gradum exhortans dicit: non ex tristitia aut ex necessitate, hilarem enim datorem diligit deus, 2. Corinth. 9. Quartus gradus est obedire velociter, unde Luce 19<sup>9)</sup> dictum est Zacheo: festinans descende, et Math. 4 dicitur de Petro et Andrea, quod continuo relictis retibus et navi secuti sunt eum. Quintus gradus est implere mandatum viriliter, unde beatus Bernardus: perfecta obediencia legem

<sup>1)</sup> M unrichtig: 3.<sup>4)</sup> M: superioribus.<sup>6)</sup> aut voluntate om. W.<sup>9)</sup> Luc. 19, 5.<sup>2)</sup> Römer 13, 1—2.<sup>5)</sup> M: a celo sit ab ore dei prelatum.<sup>7)</sup> W: nimis.<sup>3)</sup> M: previate.<sup>8)</sup> W: animo.

nescit, terminus non artatur, et infra: si etiam impossibilia iniunguntur, confidens de dei adiutorio obedit ex caritate. Mementote fratres! Christus, ne perderet<sup>1)</sup> obedienciam, perdidit vitam. Sicut ait apostolus: factus est obediens usque ad mortem etc., ad Philipp. 2. Sextus gradus est obedire humiliter, Luce 17: cum feceritis omnia, que precepta sunt, dicite: servi inutiles sumus. Septimus gradus est obedire indesinenter, unde beatus Bernardus: perseverancia est singularis filia summi regis. Idem: quid currere prodest, et ante cursus metam desinere? Sic currite, ut comprehendatis<sup>2)</sup>, 1. Corinth. 9. Sed forte, quia dictum est, etiamsi iniunguntur impossibilia etc., videtur ex hoc sequi, quod subditus in omnibus, etiam illicitis, teneatur obedire suo superiori, quod est contra illud Actuum<sup>3)</sup>: obedire oportet magis deo quam hominibus. Respondetur, quod, cum dictum sit impossibilia etc., interdum est valde difficilia, que videntur quasi impossibilia modo humano<sup>3)</sup> communi. In illicitis vero mandatis nulli potestati obediendum est, quia, sicut dicit glosa super illud Romanorum 13: qui potestati resistunt, ipsi sibi dampnationem acquirunt. Si quid iusserit curator, nunquam faciendum est, si contra proconsulem iubeat, rursum si aliud iubeat proconsul<sup>4)</sup>, aliud imperator, nunquam dubitatur illo contempto illi esse serviendum. Ergo si aliud imperator, aliud deus iubeat contempto illo obtemperandum est deo. Unde sanctus Thomas 2. parte, questione 103, articulo 5 in fine distinguit triplicem obedienciam: una est sufficiens ad salutem, qua scilicet aliquis obedit in hiis, ad que obligatur, et sic in religiosis est obediencia talis necessaria, ut obediant suis prelati in illis, que pertinent ad regularem conversationem et ordinem vite regularis. Alia est obediencia perfecta, qua quis obedit in omnibus licitis, etiamsi nec ex precepto nec voto teneatur. Tercium est industria<sup>5)</sup>, qua etiam obedit in illicitis. Sunt autem nonnulli, qui nimis presumunt ad discutiendum de hiis, que licita sunt vel illicita, et illi sunt presumptuosi, alii vero impacienter precepta superiorum ferunt, et hii sunt impetuosii. Unde nec hii nec illi sunt vere obedienses, ut patet ex predictis septem gradibus, quos quilibet bonus vir ecclesiasticus et religiosus diligenter advertat, et totam vitam suam secundum eos ordinet, et si temptationes vel tribulationes resurgant<sup>6)</sup>, pacienter ferat iuxta doctrinam beati Jacobi apostoli dicentis: omne gaudium existimate, fratres, cum in temptationes varias incideritis, scientes, quod probacio fidei vestre pacienciam operatur. Paciencia vero opus perfectum habet, et merito pacienciam habere debemus, qui tam ineffabilium bonorum retributionem expectamus, que nec oculus vidit, nec auris audivit etc., 1. Corinth. 2. Unde non sunt condigne passionis huius temporis ad futuram gloriam, que revelabitur in vobis, ad Romanos 8. Unde et idem apostolus ait: omnia arbitror<sup>7)</sup> ut stercora, ut Christum crucifaciam<sup>8)</sup> et iuveniar in illo, ad Philipp. 3. Et utique nos monere debet, quot labores, tribulationes et miseras sustinent terreni pro terrenis, ut leve sit nobis etiam aliqua sustinere tedia pro celestibus. Si namque illi, qui in agone contendunt, ab omnibus abstinent, ut recipiant corruptibilem coronam,

<sup>1)</sup> M: perdiret.<sup>2)</sup> M: apprehendiatis.<sup>3)</sup> M: humanorum.<sup>4)</sup> W: presul.<sup>5)</sup> W: Tercia est indiscreta.<sup>6)</sup> W: insurgant.<sup>7)</sup> M: arbitratus sum.<sup>8)</sup> W: lucrum faciam.

quanto magis nos, qui contendimus pro corona incorrupta. Unde et salvatorem expectamus dominum nostrum Jhesum Christum, qui reformabit corpus humilitatis<sup>1)</sup> nostre configuratum corpori claritatis sue, ad Philippenses 3<sup>2)</sup>, hic in presenti per gratiam et in futuro per gloriam, quam nobis concedat, qui sine fine vivit et regnat, amen<sup>3)</sup>. Finis collacionis facte in Marbach per magistrum Henricum de Oyta<sup>4)</sup>.

Es schliesst sich in dem Marburger Codex unmittelbar an ein Stück, das sich bezeichnet als „Pars epistole universitatis Parisiensis pro unione ecclesie directa studio Wiennensi“. Wird hier auch der Name Oyta nicht gerade genannt, so ist doch der Zusammenhang mit dem Vorausgehenden vollkommen klar, da es am Schluss des Stückes fol. 202 a heisst: „Explicit pulcra exclamacio ad Cartusienses“. Es stellt sich dieses Stück dar als eine in scharfer Weise sich über das Schisma aussprechende Apostrophe, in der ähnlich wie in Langensteins „Planctus ecclesiae“<sup>4)</sup> die Kirche selbst redend sich einführt. Wird hier das Thema von der dem verwilderten Klerus gegenüber anzuwendenden Kirchenzucht im allgemeinen nur berührt, so haben wir recht ausführliche Darlegungen darüber in der von Oyta am 1. November 1391 gehaltenen, bisher unbeachtet gebliebenen Festrede „de novo sacerdote“: Wien, Hofbibl. 4017, fol. 26 a—34 b, Erfurt, Amploniana Quart 125, fol. 238—244, Marburg, Universitätsbibliothek D 23, fol. 193 b—199 b, mit dem Incipit „Qui bene presunt presbiteri duplici honore digni habeantur, scribitur 1. ad Thimotheum 5. Vox divina copiose volens homines erudire in hiis, que ad victum et modum vivendi humanum pertinent“.

Von besonderer Wichtigkeit ist noch die Abhandlung „de discretionem spirituum“. Sie wird gewöhnlich dem jüngeren Heinrich von Hessen, dem Kartäuser, beigelegt<sup>5)</sup>; Codex 199 der Klerikalseminarbibliothek zu Pelplin — geschrieben im Jahre 1400 — bietet sie jedoch fol. 1—16 unter dem Namen des Heinrich von Oyta<sup>6)</sup>. Wäre die Angabe zutreffend, so müsste, da erhebliche astronomische Kenntnisse in dieser Abhandlung entwickelt werden, und es sich um eine

<sup>1)</sup> M: humanitatis.

<sup>2)</sup> Philipp. 3, 21.

<sup>3)</sup> In M hinter amen: „Explicit collacio pulcra etc.“, in Codex Rom fol. 5 b: „Et sic est finis illius“.

<sup>4)</sup> Denis, Codices manuscripti II, S. 847. Vgl. L. Pastor, Geschichte der Päpste Bd. I<sup>2</sup>, S. 123.

<sup>5)</sup> Hartwig, Langenstein II, S. 20—22, Kessel in Wetzler und Weltes Kirchenlexikon 5, 1710—1711.

<sup>6)</sup> Von späterer Hand bei Oyta überschrieben „Hassia“. Von anderen Codices desselben Traktats ist ausser den bei Hartwig erwähnten noch zu nennen: Königsberg, Codex 1108, fol. 36—45, wo ohne Autor.

Jugendarbeit zu handeln scheint, Oyta gleichwie sein Freund Langenstein vom Studium der Astronomie ursprünglich ausgegangen sein.

Eine lange Reihe sonstiger Schriften des Heinrich von Oyta, teils Kommentare zu den Werken älterer Autoren, teils Abhandlungen exegetischen Inhalts und Gelegenheitsreden, werden erwähnt bei Aschbach a. a. O. I, S. 405—407 und Hipler a. a. O. S. 177. Hier bleibt jedoch noch mehreres schwankend, da diese beiden Autoren keinen Versuch gemacht haben die Schriften auszusondern, die dem jüngeren Heinrich von Oyta zukommen. Ein Traktat „de oratione“ findet sich unter des älteren Oyta Namen in Rom, Cod. Palat. Lat. 594, fol. 250—251 mit dem Incipit „Primo queritur, an ad hoc, quod fructuosa sit oracio“, Explicit „et in quarto sententiarum distincione 13. Est autem hec conclusio magistri Heinrici de Oyta etc.“ — Ein von Oyta verfasster Sermon mit dem Incipit „Surrexit, Mathei ultimo“ in Krakau, Jagellonische Bibliothek Cod. 2244, fol. 109—114 ist eine gewöhnliche Osterpredigt mit dem Titel „de resurrectione domini“.

Aus den Ehrungen, die Oyta in seinen späteren Lebensjahren zu teil wurden, verdient hervorgehoben zu werden, dass ihm, wohl unter Vermittlung seines Freundes Johannes Marienwerder, neben der Wiener Professur die Stellung eines Halbbruders des Deutschritterordens als besonderer Gunsterweis des Hochmeisters Konrad von Jungingen eingeräumt wurde<sup>1)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Auszug aus einem Schreiben dieses Hochmeisters an Heinrich von Oyta vom 9. Dezember 1396 nach Staatsarchiv zu Königsberg, Foliant Miscellanea fol. 101, gedruckt bei Hipler a. a. O. S. 180, Anm. 3.